

Diessseits und jenseits

Autor(en): **Mehr, Ursula**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 15

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

diesseits und jenseits

von Ursula Mehr

Diese Ausgabe von Karton erscheint im Rahmen des Albert Koechlin Stiftungs-Projektes *transit09*. Der Begriff Transit wird heute meist in der Ökonomie oder der Politik, zusammengesetzt wie Transitverkehr oder Transithandel, verwendet und meint den Durchgang oder die Durchfuhr von Waren.

Transit bedeutet aber auch Übergang. Etymologisch lässt sich laut Duden das Wort auf *trans-ire* «hinübergehen» zurückführen, eine Bildung aus dem lateinischen *trans* «hinüber, hindurch» und dem lateinischen *ire* «gehen».

Übergänge finden sich sowohl im räumlichen – in der Architektur und im Städtebau – als auch im zeitlichen und geistigen Leben jedes Menschen. Ein Haus braucht einen Weg um erreichbar zu sein. Wie ist der Übergang

von aussen nach innen gestaltet und die Verbindungen der Zimmer untereinander?

Auch im Leben der Menschen finden sich immer wieder Übergänge. Um sie zu bewältigen sind über Generationen Riten entstanden, die sich in Religionen manifestiert haben. Jahrhunderte lang war der Bau von Kirchen eine der wichtigsten und grössten Aufgaben der Baumeister und später der Architekten. Heute ist es ruhiger geworden um den Kirchenbau. Die jüngsten Zeugen von Kirchenneubauten in der Zentralschweiz gehen in die 60er, vereinzelt in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts zurück. Als Folge des Zweiten Vatikanum entstand für die katholischen Kirchen eine neue Grundriss-

typologie. Sehr schöne Beispiele davon sind die Kollegiumskirche St. Martin in Sarnen, das Kirchenzentrum St. Michael in Luzern oder die Pfarrkirche St. Agatha in Buchrain. Heute besteht hauptsächlich das Bedürfnis, die vorhandenen, häufig denkmalgeschützten Gebäude zu erhalten und den neuen Anforderungen anzupassen. Lediglich in neuen, grösseren Siedlungsgebieten entstehen noch Neubauten in Form von Pfarrei- oder Kirchenzentren, welche sowohl Kult- als auch Verwaltungsräume beinhalten.

An das Thema erinnert auch der tragische Unfalltod der Künstlerin Bessie Nager, besonders auch, weil eine ihrer letzten Installationen im Kunstmuseum Solothurn mit *Transit, 2009* bezeichnet war.